

Welche Rolle spielt Israel in der Endzeit?¹

Ohne Zweifel, die Frage ist aktuell, um nicht zu sagen brandaktuell. Seit Ben Gurion 1948 den Staat Israel ausrief, kam es deswegen schon zu 4 Kriegen und zunehmend droht die Gefahr eines Flächenbrandes – mit Mächten, die im Besitz von Atomwaffen sind oder es bald sein werden. Wer die Bibel liest weiss, dass es um mehr geht als nur um zwei Völker, die sich um ein paar Quadratkilometer Land streiten. Hinter diesem Konflikt stehen 4000 Jahre Geschichte – und göttliche Verheissungen! Diese Geschichte muss man kennen, um die Gegenwart zu verstehen.

Vor 1896, als Theodor Herzl mit seinem Buch *Der Judenstaat* die zionistische Bewegung auslöste, war Israel kein Thema. Die Juden waren in viele Länder zerstreut und niemand dachte an einen Staat Israel. Für die Christenheit war Israel endgültig verworfen und an seine Stelle die Kirche getreten. Doch seit 1948 ist Israel wieder ein Staat im Land seiner Väter und wir erleben diesen abgrundtiefen Hass und diese schreckliche Gewalt; die Politiker sind ratlos und die Christen suchen im Wort Gottes, was das alles zu bedeuten hat.

Doch da zeigt sich leider auch ein grosser Tummelplatz für «Endzeit-Spezialisten». Jeder Kriegslärm und jeder UNO-Beschluss wird dreimal umgedreht, ob er nicht vielleicht an eine Bibelstelle erinnert. Doch das ist blosses Herumzustochern im Treibsand der politischen Ereignisse! Ich habe viele solche Deutungen, die natürlich immer wieder Eindruck machen, erlebt – und in 10 oder 20 Jahren war dann alles wieder ganz anders. Wo ist einer, der hingetreten ist und gesagt hat: «Ich habe mich geirrt»?

Ja, das Wort Gottes gibt uns Licht. Aber nicht so. Im AT ist die Jahrhunderte lange Heilsgeschichte Gottes mit Israel festgehalten, die letztlich auf das Kommen des Messias hinauslief, und im NT wird berichtet, wie Jesus das alles erfüllt – bis hin zu einer neuen Erde, wo Frieden herrscht und Gott unter denen wohnt, die er aus allen Völkern als seine Kinder berufen hat. Dieses Ganze muss man im Blick haben und theologisch sauber arbeiten; einfach ein paar Bibelstellen herauszupicken, die gerade passen (und die anderen, die nicht so passen, grosszügig zu übergehen), ist definitiv zu wenig.

Es geht also um Israel, insbesondere um das auf erstaunliche Weise nach 2000 Jahren wieder in die Welt «hereingeplatzt» Land Israel mit seiner Hauptstadt Jerusalem, und wir wollen hören, was das Wort Gottes dazu sagt.

Gottes Wege sind unerforschlich, meist erst im Nachhinein zu erkennen. Ich bin nicht in seinem Rat gesessen und ich zähle mich auch nicht zu denen, die sich selbst für klug halten (Rö 11,25.33-36), ich möchte einfach, soweit Gott es mir gegeben hat, ein paar für unsere Frage bedeutsame Linien durch die Heilsgeschichte nachzeichnen, die dem einfachen Bibelleser Orientierung geben mögen. An dieser Stelle möchte ich auch allen Auslegern danken, die vor mir gewesen sind und mir mit ihrer Erkenntnis gedient haben.

Ich bin mir völlig bewusst, dass diese Frage kontrovers und – gerade auch unter Christen – oft sehr emotional debattiert wird. Das ist verständlich. Christen fühlen sich mit Israel verbunden; klar, da sind ja unsere Wurzeln. Aber das darf uns nicht daran hindern, ernsthaft miteinander auf das Wort Gottes zu hören. Und schon gar nicht sollte diese Frage zu Spaltungen unter Brüdern führen. Sie betrifft nicht die Mitte unseres Glaubens und darf auf keinen Fall den Platz in unseren Herzen einnehmen, der dem Herrn Jesus gebührt: «Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens» (Hebr 12,2) – und das umso mehr, als die Zeit nahe ist.

Möge der HERR diese bescheidene Arbeit segnen.

Wichtrach, im November 2024

Walter Bossard (wa.bossard@bluewin.ch)

¹ «Endzeit» ist ein etwas verschwommener Begriff. Im Alltag meinen wir damit die letzte Zeit vor dem Kommen Jesu.

1. Um was geht es?

Es geht um Israel, insbesondere um den Staat Israel in dem Land, das Gott dem Abraham zugesagt hat, und um die Frage, inwieweit die aktuellen Ereignisse im Nahen Osten eine heilsgeschichtliche Bedeutung haben. – Egal, ob man die Politik der israelischen Regierung gut heisst oder nicht, was im Nahen Osten geschieht, lässt heute wohl niemanden kalt. Dort könnte die Welt, wie wir sie heute kennen, zu ihrem Ende kommen – auf die eine oder andere Weise.

Allerdings lässt Gott sich, was die Zukunft betrifft, nicht so einfach in die Karten schauen; die vielen Veröffentlichungen zu diesem Thema, die oft weit auseinander liegen, zeigen das zur Genüge.

1. Eine zukünftige, besondere Rolle Israels sieht man im sog. 1000-jährigen Reich verwirklicht.
2. Dieses wiederum ist eng verbunden mit dem Dispensationalismus, einem heute fast Allgemeingut gewordenen «Ablaufplan» der Heilsgeschichte (siehe Anhang 01). Nach diesem ist – weil Israel den Messias abgelehnt hat – die Gemeinde Jesu ein Einschub in der Heilsgeschichte, den die Propheten nicht sehen konnten. Nach der Entrückung der Gemeinde geht die Heilsgeschichte wieder mit Israel weiter: die Welt, und vor allem Israel, gehen durch eine 3½-jährige schwere Zeit der Trübsal – bis Jesus kommt und sein 1000-jähriges Friedensreich aufrichtet. An dessen Ende kommt es zu einem letzten, grossen Aufmarsch aller Völker gegen Jerusalem.
3. Der Dispensationalismus wiederum geht davon aus, dass die Prophezeiungen des ATs generell wörtlich zu verstehen sind. Mit anderen Worten: Werden sich die diesbezüglichen Weissagungen noch buchstäblich so erfüllen oder haben sie sich in einem anderen Sinn bereits erfüllt?

Man sieht, es ist nicht einfach. Vor allem dann nicht, wenn man berechtigte Zweifel hat, ob der Dispensationalismus das Wort Gottes richtig auslegt. Aber wo soll man beginnen?

2. Die Gemeinde Jesu.

Ich möchte mit der Gemeinde Jesu beginnen, denn in diesem Zeitalter leben wir ja jetzt.

2.1 Der Bericht des NTs.

Jesus zog umher und predigte das **Reich Gottes**. Als Petrus ihn als den **Messias** bekannte, sagte Jesus zu ihm: «(Darauf) will ich **meine Gemeinde** bauen» (Mt 16,13-19). Was ist es um diese Gemeinde?

Schon früh berief Jesus **12 Apostel** als die Grundsteine seiner Gemeinde (Mk 3,13-19; Eph 2,19-22; Offb 21,14). In den Tagen vor Pfingsten waren etwa **120 Jünger** (10x12!) in Jerusalem versammelt (Apg 1,15), allesamt Juden. Auf sie wurde dann der Heilige Geist ausgegossen, die Erfüllung von Joel 3,1-5 (Apg 2,16!), und an jenem Tag wurden etwa **3000 Menschen** zur Gemeinde hinzugefügt (2,41) – und jeden Tag wurden es dann mehr (Apg 2,47).

Doch dann wurden im Haus des Kornelius auch Heiden gläubig und empfingen den Heiligen Geist, was eine Grundsatzdebatte auslöste (Apg 10,1 ff.), denn die Verheissung des Neuen Bundes galt doch ausdrücklich Israel (Jer 31,31-34)! Folgerichtig dachte man in Jerusalem, man müsse diese gläubig Gewordenen beschneiden und so in die jüdische Gemeinschaft aufnehmen (Apg 15,1-11). Dagegen wehrte sich Petrus zu Recht, Gott habe ja durch die Gabe des Heiligen Geistes bereits deutlich gemacht, dass sie Anteil am Neuen Bund hätten, und zwar als das, was sie waren, Heiden.²

Damit waren die Anhänger Jesu nun aber keine «jüdische Sekte» mehr (Apg 24,5) und man begann sie **Christen** zu nennen (Apg 11,26). So kam es zur Trennung der Gemeinde Jesu vom Judentum und im Umfeld des Römischen Reiches entstand in der Folge daraus die **christliche Kirche**. Und diese Kirche stellte bald einmal fest, dass sie an die Stelle Israels getreten sei und Israel keine Bedeutung mehr habe. Ja, man sah in den Juden nur noch die «Christusmörder», die ihre Strafe zu tragen hatten. Die Folgen dieser Haltung haben in der Christenheit lange Zeit tiefe Spuren hinterlassen!

² Was die Juden mit diesem Wort verbanden (vgl. Mk 7,27), geht durch Ausdrücke wie «Nicht-Juden» verloren.

Für die meisten evangelischen Freikirchen ist Israel jedoch immer noch **das Volk Gottes**. Aber gibt es denn jetzt zwei Körperschaften, mit denen Gott Heilsgeschichte schreibt? Da heisst es dann, Gott gehe mit Israel einen anderen Weg als mit der Gemeinde Jesu, die Gemeinde habe eine *himmlische*, Israel eine *irdische* Berufung. Aber wo nimmt man das her? Schon Abraham sehnte sich nach dem *himmlischen* Vaterland – und zwar, als er bereits im verheissenen Land lebte (Hebr 11,16)!

Jesu Kommen und Wirken ist schlicht und einfach **die Fortsetzung der Geschichte Gottes mit Israel**, in welcher das Gesetz, die Anordnungen für die Stiftshütte und die mancherlei Verheissungen in ihrer ganzen Tiefe **erfüllt** werden. Das lässt schon der Anfang des NTs erkennen: Die Geschichte Jesu (Mt 1,18 ff.) schliesst gleich an das Geschlecht Abrahams an (Mt 1,1-17); vgl. Hebr 1,1-2.

Jesus war der erwartete Messias und durch ihn und seine Gemeinde nahm die Heilsgeschichte Gottes mit Israel seinen Fortgang. Da stellen sich natürlich Fragen: 1. Haben die Propheten das Entstehen dieser Gemeinde wirklich nicht gesehen? 2. Was ist dann mit dem ungläubig gebliebenen Israel?

2.2 Haben die Propheten die Gemeinde Jesu vorausgesehen?

Der Dispensationalismus sagt Nein, die Gemeinde Jesu sei ein Geheimnis, das den Propheten nicht geoffenbart worden sei. Sie hätten nur vom Kommen des Messias und von dem durch ihn wieder aufgerichteten Reich Israel gesprochen. Aber das ist offensichtlich falsch, wie leicht zu erkennen ist.

Ihre Vision von der Zukunft Israels setzte bei der Katastrophe im Jahr 586 v.Chr. an. Jeremia hatte zwar gesehen, dass die Juden wieder aus dem Exil zurückkehren würden (Jer 29,10-14), doch ihm war auch klar geworden, dass es nach diesem furchtbaren Gericht nicht einfach so weitergehen konnte wie vorher. Allein mit dem Wiederaufbau Jerusalems war es nicht getan. Israel hatte den Bund gebrochen. Es bedurfte eines völligen Neuanfangs, eines neuen Bundes (Jer 31,31-34):

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Haus Israel ... **einen neuen Bund** schließen, nicht wie **der Bund** gewesen ist, ... **den sie gebrochen haben** ...; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will **mein Gesetz in ihr Herz geben** ..., und ich will ihr Gott sein und **sie sollen mein Volk sein**. Und es wird keiner den andern ... lehren und sagen: «Erkenne den HERRN», denn sie sollen mich alle erkennen..., denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben **und ihrer Sünde nie mehr gedenken**.

Dass es mit dem Wiederaufbau Jerusalems allein nicht getan war, war denn auch offenkundig: die Herrlichkeit Gottes erfüllte den wieder aufgebauten Tempel nicht, es war kein König auf dem Thron Davids und die Propheten hatten sich schlafen gelegt. Es blieben «kummervolle Zeiten» (Dan 9,25).

Ein solches Jerusalem³ aufzubauen, wie es der neue Bund vorsah, konnten sie aber nicht aus eigener Kraft schaffen; es bedurfte Gottes Geist in jedem Einzelnen, so dass alle in der Gemeinde Gott wahrhaftig erkennen und sein Gesetz im Herzen haben (Joel 3,1; Sach 4,6; Hebr 8,6-13).

Und genau das geschah. Jesus hat mit den **12 Aposteln** den Grund gelegt, am **Kreuz** die Sünde für immer getilgt und an **Pfingsten** trat der neue Bund in Kraft. In der jetzigen Welt ist dieses «Neue Jerusalem» (die Gemeinde Jesu) noch «droben» (Gal 4,26), d. h., sein Wesen ist nicht von dieser Welt und seine göttliche Herrlichkeit von der Welt nicht zu erkennen; im Blick auf die neue Welt aber sieht Johannes es (in der Vision) deshalb vom Himmel auf die neue Erde herabkommen (Offb 21,2). Da wird dann die Gemeinde Jesu in der ganzen Herrlichkeit Gottes erstrahlen.

Auch dass zu dieser Gemeinde dann auch Heiden hinzugerufen werden, haben die Propheten schon gesehen – etwas, das selbst die Urgemeinde schmerzlich lernen musste (Apg 15,13-18):

Zuerst (V. 14) ging es um den Bericht des Petrus: *Simon hat erzählt, wie Gott von Anfang an darauf bedacht war, aus allen Völkern ein Volk für seinen Namen zu gewinnen*. [ZÜ]

Dann (V. 15-18) bewies Jakobus, dass das, was Petrus berichtete, in Übereinstimmung war mit den Propheten: *Danach⁴ will ich **die zerfallene Hütte Davids** wieder aufbauen. Dann werden auch die*

³ «Jerusalem» kann auch für die Gemeinde Gottes stehen (Mt 23,37).

übrigen Menschen nach mir fragen, die Menschen aus allen Völkern, über die mein Name genannt ist. Das sagt der Herr, der damit ausführt, was er von jeher angekündigt hat (Amos 9,11-12).

Der HERR wird das Haus David (damals eine «zerfallene Hütte») wieder aufbauen; daraufhin werden Menschen aus allen Völkern nach Gott fragen. Genau das haben die Apostel damals gerade erlebt.

Damit ist **der Zaun des Gesetzes** hinweggetan. Da ist **nicht mehr Jude oder Grieche**, sondern ein neuer Mensch, alle sind Glieder *eines* Leibes (Eph 2,11-22; Kol 3,11).

Und der **Tempel**? Der Tempel ist der Ort, wo Gott wohnt, wo man ihn anbetet und ihm dient. Im Vergleich zum Tempel Salomos sah der, den sie nach dem Exil bauten, wie nichts aus (Hagg 2,1-9). Doch *die Herrlichkeit dieses Hauses soll grösser werden als die des früheren*. Wovon sprach Haggai? Von seiner Restauration durch Herodes (Jh 2,18-22)? Wohl kaum. Im Gegenteil, die äussere Pracht lenkte nur vom Eigentlichen ab (Mk 13,1)! Eher sprach er davon, dass einmal der Messias diesen Tempel betreten würde (Hagg 2,9; Mal 3,1). Doch jener Tempel wurde abgebrochen (Mk 13,2) und Jesus sprach vom Bau eines neuen, geistlichen Tempels. Nicht mehr da oder dort sollte man anbeten, sondern «im Geist und in der Wahrheit» (Jh 4,23). Dieser neue Tempel, der nie wieder abgebrochen werden wird, ist sein Leib, seine Gemeinde (2Kor 6,16-18; Eph 2,19-22). Von einem anderen, zukünftigen Tempel ist im NT nicht die Rede.⁵ Siehe auch Offb 21,22.

Wir erkennen: Die Gemeinde Jesu ist erbaut «auf den Grund der Apostel und Propheten». Jesus kam durch die Tür in den Schafstall! Die Gemeinde Jesu ist offensichtlich kein Einschub, sondern die Erfüllung dessen, was Gott von Anfang an vor Augen hatte und was die Propheten geweissagt haben. Wie sollte es nach diesem Schlussstein der Heilsgeschichte wieder mit einem besonderen Land, mit Juden und Nichtjuden und einem Tempel aus Stein und Zedernholz weitergehen?!

3. Was ist dann mit Israel?

Wenn also die Heilsgeschichte mit der Gemeinde Jesu weitergeht, was ist dann mit dem beim Alten gebliebenen Israel?⁶ – Zunächst 3 Stimmen aus dem NT.

3.1 Was Jesus sagte.

Jesus ging hart ins Gericht mit dem verstockten, feindseligen Verhalten Israels ihm gegenüber, vor allem mit seinen Oberen.⁷

- Mt 21,33-43: Die bösen Weingärtner. *Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben, das seine Früchte bringt.*
 - Mt 22,1-10: Die königliche Hochzeit. *Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.*
 - Mt 23,38-39: *Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden. ... Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!* (vgl. Mt 21,9).
 - Mt 24,1: Jesus verlässt endgültig den Tempel und sagt zu seinen Jüngern: *Es wird hier kein Stein auf dem andern bleiben.*
 - Lk 13,6-9: Das Gleichnis vom Feigenbaum. *Herr, lass ihn noch dieses Jahr, dass ich um ihn grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab.*
- Gott gab Israel noch 40 Jahre Zeit zur Umkehr (etwa vom Jahr 30 bis zum Jahr 70)!

Es sind sehr düstere Voraussagen für Israel und Jesus machte sie unter Tränen (Lk 19,41-44). Wie es scheint, ist jenes «*bis...*» in Mt 23,39 und Lk 21,24 der einzige Silberstreifen am Horizont. Allerdings sagte Jesus nicht, was dann sein oder geschehen wird.

⁴ Das «Danach» in V. 16 ist Teil des Zitats und bezieht sich nicht auf V. 14.

⁵ Dem widerspricht auch 2Thess 2,4 nicht. Der Ausdruck «Tempel Gottes» steht im NT nie vom Tempel in Jerusalem.

⁶ Paulus nannte es das «Israel nach dem Fleisch» (1Kor 10,18).

⁷ Ähnlich äusserte sich auch Paulus in 1Thess 2,15-16. Siehe auch Offb 3,9.

3.2 Was Paulus sagte.

Der wichtigste Text dazu ist **Rö 9-11**. In den Kp 1-8 geht es Paulus um das **Evangelium von Jesus Christus**, das er predigt, und damit um die Rettung aller Menschen vor dem Zorn Gottes (1,18 ff.), und in den Kp 9-11 spricht er dann davon, was das für Israel bedeutet, das Jesus abgelehnt hat.

Ausgerechnet Gottes eigenes Volk hat Jesus ablehnt. Wie kam es dazu?

Für Israel geriet Jesus zu einem **Stein des Anstosses** (Rö 9,32-33). Denn sein Auftreten entsprach so gar nicht ihrer Tradition und ihrer Messias-Hoffnung. Anders als die Pharisäer predigte Jesus nicht das Gesetz; ja, in ihren Augen war er «ein Freund der Huren und Zöllner». Daran stiessen sie sich, strauchelten und kamen auf dem Weg ins Reich Gottes zu Fall.

Doch das hatte eine lange Vorgeschichte. Von Mose an waren sie halsstarrig gegen das Wort Gottes (Apg 7,36-60). Und da sie fort und fort nicht hören wollten, **verstockten** sie sich immer mehr und waren unempfänglich für die Wahrheit, die sich in Jesus offenbarte (Jes 6,8-10). Sie waren dafür schlichtweg **blind** geworden (Rö 11,7-8). Als Stephanus ihnen das vorhielt, schrien sie ihn nieder, hielten sich die Ohren zu und hoben Steine auf. So ist das mit verstockten Menschen!

Gehört haben sie zwar das Wort Gottes, jeden Sabbat in den Synagogen, aber – es ist so menschlich! – sie haben nur das herausgehört, was sie hören wollten, was ihrem fleischlichen Sinn schmeichelte. Sie waren stolz darauf, Nachkommen Abrahams zu sein und haben sich die grossen Verheissungen zu Eigen gemacht (Mt 3,9) – und dabei völlig überhört, dass keineswegs alle Nachkommen Abrahams die Verheissung erben. Schon an den Zwillingen Jakob und Esau hatte Gott deutlich gemacht, dass er sich vorbehalten hat auszuwählen, wer sie erben soll (Rö 9,6-13). Weder durch die Abstammung von Abraham noch durch eigenes Bemühen erwirbt man sich die «Eintrittskarte» ins Reich Gottes mit seinen Segnungen. Es ist allein Gottes Gnade, die uns dazu beruft.

Mit Jakob und seinen 12 Söhnen war eine erste Etappe der Verheissungen an Abraham erreicht. In Ägypten wuchs Israel zu einem grossen Volk heran. Durch Gottes Macht gezwungen, zogen sie aus und nahmen das ihnen verheissene Land Kanaan in Besitz. Doch ein solcherart abgesondertes Volk auf Erden konnte nie das erfüllen, was Gott letztlich vor Augen hatte, nämlich aus allen Völkern Kinder, denen er Vater war und die ihm vertrauten. Auf dieses Ziel hin ging Gott mit Israel weiter. Die Propheten offenbarten, wie der Knecht Gottes Israel sammeln würde (Jes 40,11), wie er leiden und ihre Sünden auf sich nehmen würde (Jes 53,1-6), wie Gottes Geist auf sie ausgegossen würde (Jes 44,1-5) oder wie durch ihn das Reich Gottes zu ihnen kommen würde (Jes 61,1-2). Doch solche Worte stiessen auf taube Ohren; Israel verstand es nicht und blieb beim Erreichten stehen. Man fühlte sich über die anderen Völker erhaben und man konnte sich selber so schön «fromm» zeigen. Aber sie sollten ja ein Segen für die Welt sein, und vor allem sollte die Herrlichkeit *Gottes* offenbar werden und nicht die Herrlichkeit *Israels*! Und so kam es, wie es kommen musste...

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott **seinen Sohn** (Mt 21,37; Gal 4,4-5; Hebr 1,1). Durch ihn sollte Israel jetzt das volle Heil⁸ empfangen und ins Reich Gottes eingehen. Da geht es nicht mehr um das Blut von Stieren, sondern um das einmalige Opfer, das uns mit Gott versöhnt hat; nicht mehr um das dauernde Bemühen, ja kein Gesetz zu übertreten, sondern um Friede und Freude im Heiligen Geist und um den Segen für die ganze Welt. Jetzt wird allen Menschen die Rettung vor dem Zorn Gottes und das ewige Leben verheissen – indem sie der Frohbotschaft von Jesus **glauben**.

Das alles verstand Israel nicht. Da könnten ja die gottlosen Huren und Zöllner daher laufen oder irgend so ein unreiner Heide und einfach so ins Reich der Himmel kommen. Israel fühlte sich um sein Erbe und seine Vorrechte betrogen und lehnte Jesus ab. Und die Tatsache, dass nur wenige von ihnen an Jesus glaubten und sich an den «kummervollen Zeiten» Israels nichts geändert hat, bestärkt sie bis heute in ihrer Ansicht, dass der Messias erst noch kommen würde. Doch sie irren, die Propheten haben immer gesagt, dass **nur ein Rest** gerettet würde (siehe 6.3). Dieser Rest sind die, die an Jesus, den Messias, glauben (Rö 11,7).

⁸ Die Juden würden sagen: «den grossen Schalom».

Bleibt das für immer so?

Nein! sagt Paulus.⁹ Die Tatsache, dass immer einzelne Juden zum Glauben gekommen sind, zeige ja, dass Gott ihnen die Tür zum Heil nicht verschlossen, sein Volk nicht verstossen hat¹⁰ (Rö 11,1). Sie waren einfach verstockt. – Aber da ist noch mehr. Paulus hat an dem, wie das Evangelium sich in der Welt ausbreitete, etwas erkannt: Offensichtlich hat Gott ihre Verstockung zunächst anstehen lassen und sie in seinen Ratschluss mit eingebaut. Ihre Ablehnung führte ja so richtig zur Evangelisierung der Völker (Rö 10,14-21; Apg 13,46).¹¹ Und das wiederum sollte Israel dann zur Eifersucht reizen (wenn sie sehen, was «ihr» Messias unter den Heiden wirkt).

Dies illustriert Paulus am **Bild des Ölbaums** (Rö 11,17-24). Wilde Zweige wurden in den edlen Ölbaum eingepropft¹² und bekamen so Anteil an seiner Wurzel (vgl. Mt 8,11; Lk 14,21). Natürliche Zweige dagegen wurden ausgebrochen und sind abgetrennt von der Wurzel des Ölbaums, der jetzt ohne sie weiterwächst. Ein grosser Schmerz für Paulus. Aber darin liegt eben auch die Hoffnung. Denn wenn das Ziel der Verstockung erreicht ist, wenn also **die Vollzahl der Heiden** eingegangen ist, wird Gott auch Israel die Gnade geben, ihn zu erkennen; sie werden Busse tun und sich zu ihm bekehren (Rö 11,25-27; 2Kor 3,12-16). Wie das geschehen wird, sagt Paulus nicht, aber aus Stellen wie Sach 12,10 oder Mt 23,38-39 dürfen wir annehmen, dass dieser Prozess¹³ kurz vor Jesu Wiederkommen in Gang kommen wird und sie ihn dann sehen werden, wenn er in seiner Macht und Herrlichkeit erscheint. Sie werden die Malzeichen der Kreuzigung sehen und wehklagen!

«**Ganz Israel**» steht wohl im Gegensatz zu der kleinen Schar der Juden, die damals an Jesus glaubte. Es sollte nicht dabei bleiben, dass ausgerechnet vom Volk Gottes nur so wenige an den Messias glauben! Und das war nun wirklich ein *Geheimnis*: zuerst sollte die Fülle (die volle Zahl) der Heiden gewonnen werden und erst danach «ganz Israel»¹⁴.

Jetzt fragt man sich natürlich, was die Bekehrung von ganz Israel für die Welt bedeuten wird. Nichts weniger als «Leben aus Toten»! Damit kann eigentlich nur die Auferstehung der Gläubigen gemeint sein¹⁵, die ja mit dem Kommen Jesu zusammenfällt (1Kor 15,23). Von einem anschliessenden Reich Israel sagt Paulus nichts. Er hat nicht ein «gläubiges Land Israel» im Blick, sondern die Rettung von «ganz Israel». Im Bild gesprochen: Die zum Glauben kommenden Juden werden wieder eingepropft in den Ölbaum, dessen Krone aber inzwischen die Gestalt der **Gemeinde Jesu** angenommen hat.

3.3 Was Johannes sagte.

Johannes hat die **Offenbarung** etwa im Jahr 95 geschrieben, mehr als 20 Jahre *nach* der Katastrophe im Jahr 70. Jerusalem war zerstört und Israel wieder in alle Länder zerstreut. Und jetzt bedenke man: Johannes, ein Jude, enthüllt die Endzeit und erwähnt **Israel**¹⁶ mit keinem Wort! **Jerusalem** kommt nur 3 Mal vor¹⁷ und zwar immer nur als das «**Neue Jerusalem**», die Gemeinde Jesu (3,12; 21,2.10). Und **Zion**, der Inbegriff der Hoffnung Israels, das in Jesaja 29 Mal vorkommt, kommt nur in 14,1 vor.¹⁸ In welchem Zusammenhang? Da, auf dem Zion, steht Jesus mit den Geretteten, mit seiner Gemeinde (vgl. Joel 3,5)!

⁹ Warum zitiert Paulus nicht einfach ein Prophetenwort von einem zukünftigen Reich Israel? Nach dispensationalistischer Anschauung wäre das doch naheliegend.

¹⁰ Man beachte aus dem Kontext heraus, was «Gott hat sein Volk nicht verstossen» einschliesst und was nicht!

¹¹ Man hat den Eindruck, dass die Apostel vor Apg 8,2 dem Missionsbefehl noch gar nicht nachgekommen sind.

¹² Naturgemäss pflanzt man edle Zweige auf einen minderwertigeren Baum.

¹³ Es scheint, dass dieser Prozess bereits im Gang ist. Der Abfall in der Christenheit ist offensichtlich, während die Zahl der messianischen Juden stark ansteigt. Inzwischen gibt es mehr als 300 messianische Gemeinden in Israel!

¹⁴ Nach Rö 11,12 ist auch da nicht jeder Einzelne gemeint, sondern ebenfalls ihre Fülle (die volle Zahl). Einige Ausleger deuten deshalb «ganz Israel» auf die Fülle der Heiden und die Fülle Israels.

¹⁵ Der Ausdruck muss ja eine deutliche Steigerung gegenüber der Rettung der Heiden bedeuten.

¹⁶ «Israel» steht in Lk 24,21; Apg 1,6; Apg 9,15; 13,23; Hebr 8,8.10. Die Stellen im Römerbrief siehe oben.

¹⁷ Im übrigen NT (ausser den historischen Angaben) noch Gal 4,25-26 und Hebr 12,22.

¹⁸ Im übrigen NT noch Mt 21,5; Jh 12,15; Rö 9,33; 11,26; 1Petr 2,6 (alles Zitate!), und dann noch Hebr 12,22, wo es mit dem «himmlischen Jerusalem» in Verbindung steht!

4. Was geschieht, wenn Jesus kommt?

Seit seiner Auffahrt in den Himmel übt Jesus seine Herrschaft von dort her aus.

Was Jesus auf der Erde vollbracht hat, führte zu einem «Gerichtsfall» im Himmel: Der Fürst dieser Welt ist gerichtet. Er hat das Recht verloren, die durch Jesus Christus Erlösten vor Gott zu verklagen und wurde ausgestossen (Jh 12,31; 16,11; Offb 12,7-10). Die Macht der Finsternis ist gebrochen (Kol 1,13), die Mächte und Gewalten sind entwaffnet und dem Tod wurde die Macht über sie genommen. Das wurde durch Jesu Auferstehung und durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten¹⁹ «öffentlich zur Schau gestellt» (Kol 2,14-15; 2Tim 1,10). Jesus hat sich als der erwiesen, der würdig ist, Gottes Ratschluss zu vollenden. Er hat sich mit auf den Thron seines Vaters gesetzt (Offb 3,21; 5,1-14) und muss solange herrschen, bis er alle Feinde beseitigt hat (Apg 3,21²⁰; 1Kor 15,24-28²¹).

Die Zeit seines Kommens.

Gibt es dafür eindeutige Anzeichen? Nicht nur Jesu Jünger haben danach gefragt (Mt 24,3); die Frage nach solchen Anzeichen, die unzweifelhaft sein Kommen anzeigen, bewegt auch unsere Zeit sehr.

Es gebührt uns nicht, «Zeit oder Stunde» zu wissen (Apg 1,7), und so hat Jesus seinen Jüngern keine allzu konkreten Ereignisse genannt. Aber er hat die auf sie zukommende Zeit beschrieben, die sich immer mehr zuspitzen wird²²: Kriege, Hungersnöte, Erdbeben und Seuchen (Mt 24,6-7; Offb 6,1-8); Jesu Jünger werden von allen Völkern verfolgt werden (Mt 24,9; Offb 6,9-11; 12,17), die Kräfte des Himmels werden erschüttert²³ und auf der Erde wird den Menschen angst und bange sein (Mt 24,29; Lk 21,25-26). Dann werden sie den Menschensohn kommen sehen mit den Wolken²⁴ mit göttlicher Macht und Herrlichkeit (Dan 7,13.14; Mt 24,30; Lk 21,27; Apg 1,11; Offb 1,7).

Die Beschreibung ist sehr allgemein, teilweise durch Bilder formuliert.²⁵ Dadurch reden diese Worte zu den Menschen aller Zeiten. Aber sind es dann noch Anzeichen seines Kommens? Ja! Jesus nannte diese Ereignisse «Wehen» (Mt 24,8). Wehen sind Anzeichen einer nahen Geburt. Als Gläubige sehen wir im Weltgeschehen nicht nur, dass wir mit unserer Welt gegen die Wand fahren, sondern auch die Anzeichen einer nahenden, neuen Welt, die wir so sehr ersehnen.

Zu einigen heute oft genannten, konkreten Ereignissen siehe Anhang 05.

Was wird dann geschehen?

Für unser Thema ist folgendes von Bedeutung:

- Seine Engel werden mit Posaunenschall **seine Auserwählten versammeln** – zur Auferweckung und zur Vereinigung mit ihm (Mt 24,31; 1Kor 15,23.50-52; 1Thess 4,15-17).
- Er wird das **Gericht** halten: Mt 25,31 ff.²⁶; Jh 5,19-30; 2Thess 1,3-10. So auch unser Glaubensbekenntnis: «...von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten».
- Ein neuer **Äon** (Zeitalter, Welt) beginnt. In Mt 12,32 spricht Jesus von *diesem* Äon und *jenem* Äon. *Dieser* Äon endet mit der Ankunft Jesu und dem Gericht, dann beginnt *jener* Äon: ein neuer Himmel und eine neue Erde. Siehe auch Mt 24,3; Lk 20,34-36; Eph 1,21; 2Petr 3,8-13. Ist da noch Raum für ein 1000-jähriges Reich?

¹⁹ Die Ausgiessung des Geistes war auch ein «Beweis», dass das vollbrachte Werk Jesu von Gott war (Apg 2,36).

²⁰ Beachte Vers 24: Alle Propheten haben «diese Tage» verkündet; von wegen, sie seien nicht geoffenbart worden!

²¹ Beachte: Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist nicht Gog, sondern der Tod (durch die Auferstehung). Der Text nötigt nicht, zwischen V. 23 und 24 eine längere Zeit einzuschieben! Siehe DGN, NGÜ, ZÜ.

²² Das deuten diese wenigen Verse an. Diese Zuspitzung hat natürlich auch zu tun mit dem technischen Fortschritt, der Überbevölkerung, der Lebensweise, der Vergiftung und Verschmutzung der Umwelt und der schwindenden Gottesfurcht.

²³ Ein bekanntes Bild für den Tag des Zornes Gottes, den Tag des Herrn: Jes 13,9-13; Hes 32,7; Joel 2,10-11; 2Petr 3,10; Offb 6,12-17. Meist werden Himmel und Erde zusammen genannt, um das totale Ausmass der Katastrophen zu beschreiben. Siehe Hebr 12,25-29; vgl. 5Mo 4,26.

²⁴ Dass Gott mit den Wolken kommt oder daher fährt, ist uralte Bildersprache: 5Mo 33,26; Ps 104,3 u.a.

²⁵ Man bedenke, was für die Menschen damals eine Sonnenfinsternis oder ein auf die Erde stürzender Meteorit bedeutete!

²⁶ Dazu wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit. Es steht nicht, dass er sich dann auf den Thron setzen wird.

5. Ein endzeitliches Reich Israel. Was sagt das NT?

Was heute im Nahen Osten geschieht, mag uns Hes 38-39 (Gog von Magog) ins Bewusstsein rufen. Bereits wird auch der Bau des 3. Tempels vorbereitet und der höchst einflussreiche Rabbi Lubawitch (der «Rebbe») weissagte schon 1984, dass auf Netanjahu der Messias folgen werde.

Als Christen werden wir diese Entwicklung gewiss aufmerksam verfolgen. Dennoch: Gott hat sich nicht an die Tagespolitik gebunden; diese kann sich ändern. Und was den Rebbe betrifft: Auch er hat eine Decke vor den Augen. Der Messias ist bereits gekommen und Jesus weist uns auf ganz andere Dinge hin, auf die wir im Blick auf sein Wiederkommen achten sollen: Mt 24,3.42-51; 25,1-30.

586 v.Chr. wurde Jerusalem zerstört und das **Königreich Juda** kam zu seinem Ende. Jerusalem wurde dann zwar wieder aufgebaut, aber Israel blieb ein Spielball der Grossmächte. Man hoffte auf den Messias, der das Reich wieder aufrichten würde. In Jesus war der Messias gekommen. Daher die Frage der Jünger in Apg 1,6. Aber damals tat Jesus das Erhoffte nicht (Lk 24,21). Würde er es tun, wenn er wiederkommt? Was sagt Gottes Wort, vorab das NT?

(Beachte auch das schon unter Punkt 3 Gesagte.)

1) Lk 21,20-24

Jesus spricht hier offensichtlich von dem, was dann im Jahr 70 über Israel hereinbrach: Jerusalem wurde von den Römern zerstört und die Juden wurden in alle Welt zerstreut – bis die Zeit der Heiden abgelaufen ist. Und dann? Wir mögen denken: Dann kehren die Juden zurück und nehmen Jerusalem wieder in Besitz. Doch der Vers 24 sagt das nicht; ebenso wenig wie Rö 11,25-27.

2) Mk 13,28-32: Der Feigenbaum.

Zusammen mit dem Weinstock wird der **Feigenbaum** wegen seinen süssen Früchten oft als Bild für Israel gebraucht: Jer 8,13; Hos 9,10; Joel 1,7; Lk 13,6-9. Aber das muss nicht zwingend so sein. Die besonderen Eigenschaften des in Israel häufigen Feigenbaums eignen sich hervorragend, um ganz verschiedene Dinge anschaulich zu machen. So ähnlich ist es ja auch mit dem Sauerteig.²⁷

- In **Mk 11,12-14** muss man das richtiggehend hineinlesen. In der Erklärung (V. 20-23) erwähnt Jesus Israel mit keinem Wort; offensichtlich geht es ihm hier darum, anschaulich zu machen, was sein Wort vermag.

- In **Mk 13,28-30** geht es um die Zeichen, die dem Kommen Jesu vorangehen. Aber sind hier wirklich Israel (und andere aufblühende Staaten) gemeint? Ein Vergleich mit Lk 21,29-33 legt nahe, dass Jesus eben an die Zeichen denkt, die er vorher aufgezählt hat (V. 25-28). Ausserdem: Damals bestand Israel ja noch; was hätte eine solche Aussage für einen Sinn gehabt?

3) Apg 1,6-8: Das Reich für Israel.

Als Jesus seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt verhiess, in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft zu werden (V. 4-5), fragten sie ihn: *Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?* – Die Frage ist verständlich, denn die Propheten haben die Wiederherstellung Israels mit der Ausgiessung des Geistes verknüpft (Hes 39,25-29). Doch Jesus blockte ihre Frage ab und verwies stattdessen auf den Empfang der Kraft, die sie befähigen wird, seine Zeugen zu sein bis ans Ende der Welt. Warum? – Ihre Frage beruhte auf falschen Erwartungen (Mk 11,10; Lk 24,21). Jesus hatte nie von einem kommenden Reich Israel gesprochen (siehe 3.1) – im Gegenteil, das würde einem andern «Volk» gegeben werden –, sondern immer nur von *seinem* Reich (Mt 16,28; Lk 22,30; Jh 18,36) oder vom Reich *Gottes* (Mk 9,1; Lk 21,31; 22,18). Man vergleiche Apg 1,3 mit 1,6! Und das Reich Gottes wird eben nicht an Pfingsten «offenbar» werden, sondern dann, wenn er wiederkommen wird. Wann das sein wird²⁸ gebührt ihnen nicht zu wissen. Das «andere Volk», dem das Reich gegeben wurde, ist die Gemeinde Jesu (Lk 12,32; 22,28-30). Und für diese sollten noch Menschen aus der ganzen Welt gewonnen werden. Dazu sollten sie die Kraft des Geistes Gottes empfangen.

²⁷ In Mt 16,6 dient seine Durchdringungskraft als Bild für die Lehre der Sadduzäer, in Mt 13,33 für das Evangelium.

²⁸ Gemeint ist offensichtlich die Zeit seines Kommens und nicht die Zeit, wo er dem Volk Israel das Reich wieder aufrichten würde. Einige moderne Übersetzungen formulieren hier unglücklich.

Das Wort «**Reich**» (Königsherrschaft) kommt im NT rund 30 Mal vor. Meist ist vom Reich Gottes oder vom Reich unseres Herrn Jesus Christus die Rede. Apg 1,6 ist die einzige Stelle, die explizit von einem *Reich Israel* spricht! Und das auch nur in einer Frage seiner Jünger, auf die Jesus gar nicht konkret eingeht! Nirgends wird gesagt, dass Jesus kommt, um auf Erden ein Reich zu errichten.²⁹

6. Ein endzeitliches Reich Israel. Was sagt das AT?

Was ist dann aber mit den vielen Prophezeiungen im AT, die scheinbar von einem solchen Reich sprechen? – Eigentlich gibt es nur 2 Möglichkeiten:

- 1) Sie sind generell buchstäblich zu verstehen und werden sich im 1000-jährigen Reich erfüllen. So der Dispensationalismus.
- 2) Vor allem jene, die in die Zeit des Messias weisen, sind nicht in jedem Fall wörtlich zu verstehen und haben sich, in Übereinstimmung mit dem NT, zum Teil anders erfüllt.

Wohl ziemlich überraschend zeigt sich, dass auch bei den Propheten des ATs nirgends explizit von einem zukünftigen Reich *Israel* die Rede ist. Es geht immer um das Reich *Gottes* oder das Reich *des HERRN*. Denn das Reich (die Königsherrschaft) ist des HERRN (Ps 22,29; 103,19; 145,13)! Und das Reich Gottes war genau das, was Israel überhaupt nicht verstand (siehe etwa die Gleichnisse Jesu).

Die Stellen im Buch Daniel sind besonders interessant, da es um politische Reiche geht.

- Dan 2,44: Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nie wieder zerstört wird... Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben. Siehe auch Dan 3,33; 4,31; 6,27; 7,14.

- Dan 7,18: Aber die «Heiligen des Höchsten» (!) werden das Reich (die Königsherrschaft) empfangen und es für immer und ewig besitzen. Siehe auch Dan 7,22.

Israel war ein irdisches Königreich. Aber geht es Gott bei der Erneuerung Israels wirklich wieder um ein Reich dieser Art? Bei «Reich» bedenke man immer, dass *basileia* zunächst eigentlich (königliche) Herrschaft bedeutet. Dazu ein paar Gedankenanstösse: Was meinte Jesus, als er sagte: «Mein *Reich* ist nicht von dieser Welt» (Jh 18,36)? An was für ein *Reich* dachte der Schächer am Kreuz, in das Jesus eingehen würde (Lk 23,42)? Für was für ein *Reich* beten wir im Unser-Vater (Mt 6,10)? An welchem *Reich* hatte Johannes Anteil (Offb 1,9)? Siehe EÜ; vgl. Offb 1,6.

Wenden wir uns nun einigen Schlüsselbegriffen zu, die sich wie rote Fäden durch die Weissagungen der Propheten ziehen.³⁰ Ohne Vorbemerkungen geht es allerdings nicht.

6.1 Vorbemerkungen

1. Die atl. Weissagungen werden durch ihre Erfüllung im NT ins Licht gestellt.

Nach aussen war Israel ein Volk wie alle anderen Völker auch. Doch mit diesem Volk hat der eine, wahre Gott seinen Namen verbunden. Damit sie dem Wesen dieses heiligen Gottes gemäss lebten und ihm dienten, gab er ihnen am Sinai die entsprechenden Gesetze und die Stiftshütte. Diese waren für ein irdisches Land passend und gut, aber mit dem Erscheinen von Jesus konnte man erkennen, dass der Bund am Sinai quasi erst ein **Schatten** war von dem, was Gott eigentlich vor Augen hatte und was jetzt Gestalt angenommen hat (Hebr 9,1-10,1). Für die Auslegung der Bibel hat damit das NT klar Priorität.

Die Juden sehen das natürlich nicht so. Sie können es nicht sehen, weil sie Jesus abgelehnt haben (2Kor 3,14-16). Jesus aber hat wiederholt deutlich gemacht, dass in der Schrift von IHM die Rede ist (Mt 11,2-6; Lk 4,16-21; 24,27). Ignoriert man dies, laufen die Prophezeiungen ins Leere.

²⁹ DGN u.a. übersetzen 2Tim 4,1 voreingenommen. Jesus kommt nicht «um ein Reich zu errichten», sondern er kommt «in seiner Königsherrschaft». Jesus hat sich schon bei der Aufnahme in den Himmel auf den Thron gesetzt um zur Rechten Gottes zu herrschen: Mt 26,64; Apg 2,36 (das zeigt die Ausgiessung des Geistes) und Offb 5.

³⁰ Vom «Wiederaufbau Jerusalems» wurde schon unter Punkt 2 gesprochen.

Jesus ist gekommen, um das Gesetz und die Propheten **zu erfüllen** (Mt 5,17). Er hat gesagt, wie das **Gesetz** letztlich zu verstehen ist (V. 21-48), und in dieser Weise hat er es erfüllt. Ähnliches gilt auch für die **Propheten**. Sie vermochten nur «stückweise» zu erkennen (1Kor 13,9; 1Petr 1,10-11); wie «das Ganze» wirklich aussah, zeigte sich erst im Leben und Wirken von Jesus. Siehe Anhang 02.

Was nicht im Licht des NTs erscheint, hat für unser Heil keine besondere Bedeutung mehr. Es sollte deshalb auch nicht besonderer Gegenstand unserer Verkündigung sein und schon gar nicht sollten wir darüber streiten. Luther sagte es in etwa so: «Die Mitte der Schrift ist das, *was Christum prediget und treibet*». Jesus ist Anfang, Mitte und Endziel aller Wege Gottes mit den Menschen. Danach sollen wir in der Schrift forschen und Jesus, den Christus, predigen!

2. Die atl. Weissagungen entstanden jeweils in einem ganz bestimmten Umfeld.

Sie sollten in einer konkreten Situation Gottes Willen und seinen Weg mit Israel zur Sprache bringen und dazu Weisung geben, ermahnen oder ermutigen. Dazu konnte auch ein Erinnern an ein Erlebnis in der Vergangenheit dienen oder eben auch ein Blick auf die Zukunft Israels (Jes 2,2-5). Man sollte eine Weissagung deshalb immer zuerst im damaligen Umfeld zu verstehen suchen.

Da die Zukunft nicht im Voraus «festgenagelt» ist, sind auch die Weissagungen entsprechend offen formuliert. Da es aber der Geist Christi war, der die Propheten getrieben hat (1Petr 1,11) und «alle Propheten diese Tage verkündet haben», haben wir deren Erfüllung zuerst im Werk Jesu zu suchen.

Zu dieser «Offenheit» der Weissagungen gehört auch, dass sie oft in bildhafter Sprache formuliert sind – und dazu so, wie man es in ihrer Zeit verstehen konnte.³¹ Weissagungen sind daher oft *nicht* buchstäblich zu verstehen. Vor allem die Offenbarung liegt uns fast vollständig in Bildern und Symbolen vor. Jede Weissagung ist sorgfältig daraufhin zu prüfen. Einfach alle Weissagungen buchstäblich zu verstehen und sie deshalb in eine noch ferne Zeit zu verschieben, geht nicht an.

3. Die atl. Weissagungen geben uns keinen Fahrplan in die Zukunft.

Wir Heutigen hätten gerne einen strukturierten, chronologischen Ablauf der prophezeiten Ereignisse. Aber so liegen uns die prophetischen Bücher nicht vor. Meist haben wir es mit einzelnen, kleineren Sinnabschnitten zu tun, bei denen das geschichtliche Umfeld nicht mehr immer sicher auszumachen ist. Damals war das natürlich anders, und in jenen konkreten Situationen wollten die Propheten Weisung geben, ermahnen oder ermutigen. Ihre Weissagungen sind nicht dafür gedacht, uns einen lückenlosen Fahrplan in die Zukunft in die Hand zu geben. Sie wollen zu Herzen reden.

Dass die Propheten etwa die Zerstörung Jerusalems und dessen Wiederaufbau so klar vorausgesehen haben, ist schon an sich erstaunlich. Aber sie haben damit oft noch Dinge verbunden, die sich erst in der Zeit des Messias erfüllen sollten. Und auch da: Im Rückblick sehen wir, dass sich das, was der Messias vollbringt, auf zwei Kommen aufteilt; sie konnten das damals noch nicht sehen.

Die allermeisten Weissagungen drehen sich um die zwei grossen Ereignisse in der Geschichte des jüdischen Reiches: Die Bedrohung durch die Assyrier und die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, dessen Wiederaufbau, die Rückkehr des Königs und ein Reich des Friedens. Viele Propheten haben davon geredet, zu unterschiedlichen Zeiten und jeder in seiner eigenen «Sprache». Auch wenn wir also kein in sich stimmiges Gesamtbild malen können, lassen sich doch einzelne Linien, die sich durch die Weissagungen der Propheten ziehen, nachzeichnen.

6.2 Die Rückkehr der Zerstreuten.

Wegen ihrer Sünden musste der heilige Gott an seinem Volk Gericht üben, um sie zu strafen und zur Umkehr zu bewegen. Das haben die Propheten jeweils im Voraus angemahnt. Sie haben aber auch gesehen, dass Gott sich wieder erbarmen wird und die Zerstreuten zurückkehren werden.

³¹ Die Kriege z. B. werden durchwegs mit Pferden geführt. Das darf man selbstverständlich nicht buchstäblich verstehen.

Was die Zerstörung Jerusalems 586 v.Chr. angeht, scheint alles klar. Jeremia, der sie selbst miterlebt hat, weissagte, dass die Juden nach 70 Jahren wieder zurückkehren werden (Jer 25,11-12; 29,19). Und so geschah es dann auch (Esra 1,1-11). Alles klar? Lasst uns sehen...

Im Unterschied zu den Juden, die im Wesentlichen *nach Babylon* weggeführt wurden, wurden die Israeliten (10 Stämme) bereits 722 v.Chr. durch die Assyrer *in viele Länder zerstreut* (2Kön 17,5-6). Damals wirkten die Propheten Jesaja und Hosea³². Hos 1 beschreibt die Androhung des Gerichts und Hos 2 Gottes Erbarmen und die Rückkehr der Zerstreuten. Aber...

Diese Zerstreuung geschah vor 2700 Jahren und von einer erfolgten Rückkehr wird nichts berichtet. Jes 11,10-16 und Hos 2,2; 3,4-5 weisen denn auch deutlich in die Zeit des Messias: Der HERR wird ein Zeichen aufrichten unter den Völkern (der Messias!) und die Zerstreuten Israels und Judas (!) sammeln von den vier Enden der Erde (!). Die Israeliten werden sich bekehren und ihren König David (!) suchen³³, so dass dann beide, Israel und Juda, ein gemeinsames Haupt haben. Gott wird sich neu mit ihnen verloben (*der Neue Bund!*). Die ewige Feindschaft zwischen Samaria und Jerusalem wird aufhören und sie werden gemeinsam nach Jerusalem hinaufziehen um anzubeten (*Jh 4*). Es geht also offensichtlich um eine *weltweite, gemeinsame Sammlung in der letzten Zeit* (Jes 11,12; 35,1-10; 43,5-7; 49,5-6; Jer 3,18; 23,1-8; Hes 34; 36,24-30; 37,15-28; Sach 10,8-12³⁴).

Ist das die Alijah (die Rückkehr) in unserer Zeit? Aber ziehen die heutigen Juden im Zeichen des Messias nach Israel? Man versuche, die genannten Bibelstellen wörtlich zu verstehen. Unmöglich! Mir vermitteln diese Worte den Eindruck, dass die Propheten das sammelnde Wirken Jesu geschaut (Mt 12,30; 23,37) und es so ausgedrückt haben, wie man es aus damaliger Sicht verstehen konnte. Und gesammelt werden heute im Zeichen des Messias nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden (Jes 43,7; Joel 3,5; Apg 2,39; Rö 9,22-29). Die 10 Stämme wurden zu «Lo Ammi» («Nicht mein Volk»), den Heiden gleichgestellt, nun aber sind sie «Ruhama» («Begnadigte»). Siehe Apg 8,4-25; Rö 9,24-26; 1Petr 2,10. Von einer anderen Alijah Israels sagt das NT nichts.

Jesus kam durch die Tür, auf dem von den Propheten vorgezeichneten Weg, in den Schafstall (Israel). Seine Schafe erkannten die Stimme des guten Hirten, die Stimme der Wahrheit, der Liebe und des Lebens (Jh 14,6); sie folgten ihm und er führte sie hinaus (Jh 10,1-6). So sammelte der Messias seine Gemeinde, das Israel des Neuen Bundes.

6.3 Ein Rest wird sich bekehren.

Auch wenn Gott Gericht üben musste, hat er doch immer einen **Rest** übrig gelassen, denn «Israel» sollte ja erhalten bleiben (Jer 31,35-37).

Als Samaria von den Assyern zerstört wurde, hat Gott **Juda** übrig gelassen (Jes 1,2-9). Und später, bei der Eroberung Judas durch die Babylonier, hat er einen Rest übrig gelassen, der aus dem Exil zurückkehren konnte. Das haben die Propheten vorausgesehen. Doch sie haben auch gesehen, dass dieses furchtbare Gericht zu einer Umkehr zum HERRN führen würde: «Ein Rest wird sich zu Gott bekehren» (Jes 10,20-23). Siehe auch Jes 6,13; Jer 31,7; Mi 2,12-13; 5,6-7; Sach 8,6; 8,12.

Ein Stück weit hat sich das durch das geistliche Wirken von Esra und Nehemia erfüllt, in ihrer ganzen Tiefe hat es sich aber erst mit dem Kommen von Jesus, dem Messias erfüllt.

Das hatte Paulus erkannt: Die kleine Schar der Juden, die sich zu Gott bekehrten und an Jesus glaubten, war zu seiner Zeit dieser Rest, den Gott übrig gelassen hat (Rö 9,27-28; 11,1-7) – so wie in der Zeit des Elia die 7000, die ihre Knie nicht vor dem Baal gebeugt haben.

³² Hosea war ein früher Prophet im Nordreich (Hos 1,1). Er wirkte von 732-723; Samaria wurde von 724-722 belagert.

³³ Eine interessante Formulierung; man *sucht* etwas, das man verloren hat. Diese Weissagung kann man gar nicht wörtlich verstehen!

³⁴ Beachte, dass Sacharja hier noch *nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil* von einer solchen Sammlung spricht!

6.4 Der HERR wird nach Jerusalem zurückkehren.

Jesaja weissagte, dass mit der Rückkehr aus dem Exil auch der HERR nach Jerusalem zurückkehren würde (Jes 40,1-11; 52,8). Doch davon war damals nichts zu sehen (siehe 2.2).

Aus Isai wird ein Spross hervorgehen (1Mo 49,10; 1Sam 16,1; 2Sam 7,12), der König sein wird auf dem Thron Davids. Er wird Israel erlösen und ein ewiges Reich des Friedens und der Gerechtigkeit aufrichten (Jes 9,1-6; 11,1-10). Sein Reich wird das Reich Salomos bei weitem überstrahlen; selbst die Sonne wird mit ihrem Glanz beschämt dastehen. Das ist in etwa die Hoffnung Israels (Lk 24,21).

Daran wird alle Welt den Gott Israels erkennen (Jes 25,7; vgl. 2Kor 3,16); sein Reich wird ein Segen sein für alle Völker (Jes 25,6; vgl. 1Mo 12,3), die Völker werden herzu strömen, um anzubeten und Weisung zu bekommen (Jes 2,2-4; 45,14-17; 49,5-6; 60,1-22; 66,18-20; Mi 5,1-6).

Jenes Reich wird so ganz anders sein als die Reiche dieser Welt, dass man nur von einer *neuen Schöpfung* sprechen kann, von einem neuen (für die Menschen offenen) Himmel und einer neuen Erde, auf der Friede und Gerechtigkeit herrschen und Gott unter den Menschen wohnt (Jes 65,17-25; vgl. Offb 21-22).

Siehe auch: Ps 102,13-23; Jes 24,21-23; Jer 30,18-22; 33,1-16; Sach 2,14-15; 8,20-22; 9,9; 14,16 f.

Ohne Zweifel, jener kommende «Spross aus Isai³⁵» ist Jesus, der Messias, der Sohn Davids. Das ist unbestritten. Umstritten ist aber, ob noch buchstäblich ein messianisches Reich auf Erden zu erwarten ist oder ob Jesus die betreffenden Weissagungen in einem tieferen Sinn erfüllt. Nach eingehendem Nachsinnen über die genannten Bibelstellen ist für mich die Antwort klar. Aber gehen wir weiter...

6.5 Hes 37. Die Wiederherstellung Israels.

Wie oben gesagt (6.1), sollte man eine Weissagung zuerst in ihrem ursprünglichen Umfeld zu verstehen suchen. Die bekannte Vision in Hes 37 ist dafür ein sehr schönes Beispiel.

Für die nach Babylon verschleppten Juden war die Lage hoffnungslos (die rhetorische Frage in Vers 3 bringt dies schön zum Ausdruck) – ganz zu schweigen für die schon 136 Jahre zuvor in alle Winde zerstreuten Israeliten! Ja, menschlich gesehen war alles verloren, aber Gott hatte sie nicht vergessen. Die Worte Hesekiels, der unter ihnen war, gaben ihnen Hoffnung. Gott würde sie wieder in ihr Land zurückbringen und Gottes Geist würde Israel wieder aufleben lassen (vgl. Sach 4,6); und das offensichtlich in zwei aufeinanderfolgenden Etappen.

Ähnlich wie schon Hosea und Jesaja (siehe 6.2) weissagte auch Hesekiel, dass zusammen mit den Juden auch die Israeliten ins Land Israel zurückkehren und unter ihrem König David wieder *ein Volk* sein werden – unter einem neuen Bund des Friedens. Das weist deutlich in die Zeit des Messias.

Hes 37 wird gerne auf die Gegenwart bezogen: Die Israeliten kehren in ihr Land zurück und in einer zweiten Etappe werden sie sich zu ihrem Messias bekehren. Es gibt aber eine näher liegende (und auf das Wort Gottes gestützte) Deutung: Die Juden kehrten damals ja in ihr Land zurück und an Pfingsten wurde der «Rest» Israels geistlich zum Leben erweckt. Die gleichzeitige Rückkehr der Israeliten mit den Juden hatte sich damals ja nicht ereignet; erst im Glauben an Jesus kommen sie zusammen und werden *ein Volk* unter *einem* König (Hes 37,15-24).

6.6 Hes 38-39. Die Völker versammeln sich gegen Jerusalem.

Immer wieder haben sich die Völker gegen Jerusalem versammelt: die Aramäer, die Assyrier und die Babylonier. Natürlich waren solche Eroberungskriege damals gang und gäbe, aber bei Jerusalem war es eben speziell; da hatte immer auch Gott seine Hand im Spiel. Entweder gebrauchte er solche Kriege um an Israel Gericht zu üben, oder er versammelte die Völker um sie für ihr Tun zu bestrafen (Jes 29,1-8; Amos 1,3-5). Denn diese taten es ja nicht, weil Gott es ihnen geboten hätte, sondern ihr Sinn war darauf gerichtet zu plündern und umzubringen (Hes 38,10-13; Micha 4,11).

³⁵ So in einem Weihnachtslied: «von Jesse (Isai) kam die Art».

Das Ganze hat aber noch eine tiefere Dimension. Die Könige der Erde «lehnen sich auf gegen den HERRN und seinen Gesalbten» (Ps 2). Sie sind Helfershelfer Satans, dem Herrscher dieser Welt, und tun sein Werk. Vollends ins Licht trat dies aber erst mit Jesus. Kaum geboren, versuchte Herodes ihn umzubringen (Mt 2,16-18; vgl. 21,38; 24,9; 26,4; Offb 12,4). Die von Satan beherrschte Welt will den «Gesalbten des HERRN» raushaben. Sie empfinden die Wahrheit und die Gerechtigkeit, die er verkündet, als einengende «Bande», die es zu zerreißen gilt. So kämpft der Satan gegen Israel, aus dem der «Gesalbte» kam, und dann gegen seine Gemeinde.³⁶ Das wird uns in Offb 12 enthüllt.

Die Propheten haben gesehen, dass dieser Kampf einmal endgültig entschieden werden musste. So haben sie hinter den Anläufen gegen Jerusalem in ihrer Zeit immer auch die endgültige Entscheidung gesehen: grosse Scharen ziehen gegen Jerusalem, wo Gott sie richten wird.

Joel 4: Joel war ein früher Prophet in Juda (noch vor 722 v.Chr.). Er sieht ein schreckliches Gericht, einen Tag des HERRN, auf Juda zukommen. Er ruft zu ernsthafter Busse auf. Dann werde Gott das Geschick Judas wieder wenden, seine Feinde richten und Israel wieder aufblühen lassen und ewigen Frieden geben. Die damaligen Feinde waren Tyrus, Sidon, Edom und die Philister, aber das Gesicht geht letztlich auf den grossen Tag des HERRN am Ende der Tage (3,1-5). Da wird Gott **alle Völker** ins **Tal Joschafat**³⁷ führen und sie dort **richten**.

Zeph 3: Als Josia 639 König von Juda wurde, war das Land voll Götzendienst (2Chr 33,21-25). Zephanja weissagte einen schrecklichen Tag des HERRN über Juda (Kp 1). Danach aber werden alle Völker gerichtet, die gegen das Volk des Herrn grossgetan haben (Kp 2) und das zielt letztlich auf das Gericht über alle Völker (3,8). Zephanja nennt weder einen Ort noch eine eigentliche Schlacht.

Hes 38-39: Hesekeil sieht ein riesiges Heer aus vielen Völkern aus dem äussersten Norden in das Land Israel einfallen – angeführt von **Gog** aus dem Land Magog. Auch hier ist es Gott, der diese Völker auf die Berge Israels lenkt, um sie dort zu vernichten.

Besonderheiten: «am Ende der Zeiten, wenn Israel im Frieden lebt» (38,10-13); «damit die Heiden mich erkennen» (38,16); die Propheten haben schon vorzeiten von Gog geredet (38,17); von einer eigentlichen Schlacht wird auch hier nicht berichtet (38,22).

Wir können uns die Mühe ersparen, Gog von Magog identifizieren zu wollen. Es sind uralte Namen aus dem Geschlecht Japhet (1Mo 10,1-5) – das sich ja sehr ausbreitete. Schon zur Zeit des jüdischen Historikers Flavius Josephus (ca. 38-100 n.Chr.), also etwa zur Zeit der Abfassung der Offenbarung, wusste man nicht mehr, wer damit gemeint war. Flavius Josephus dachte an die Skythen.³⁸

Sach 14: Dieses Kapitel ist sehr schwierig zu verstehen. Für unser Thema ist aber folgendes zu erkennen: Jerusalem erleidet die ganzen Gräuel eines Krieges. Dann wird der HERR ausziehen und gegen diese Völker kämpfen. Seine Füße werden auf dem Ölberg stehen und das feindliche Heer wird mit einer ganz besonderen Plage geschlagen. Dann wird der HERR König sein, das Land wird verwandelt und Jerusalem wird sicher wohnen. Siehe auch Sach 12,1-4 und 9.³⁹

Kommen wir nun zur **Offenbarung**. Wie gesagt, besteht die Offenbarung aus mehreren Bilderserien, je mit einem eigenen Thema. So erscheint eben auch die letztendliche «Schlacht»⁴⁰ in mehreren Serien. Während die atl. Stellen von einem realen Krieg zu sprechen scheinen⁴¹ (auch wenn man sich manches dabei kaum vorstellen kann), wirken die Stellen in der Offenbarung eher wie Symbole einer *geistigen* Auseinandersetzung. Und die Bilder, die offensichtlich dem AT entnommen sind, muss man da jetzt im Kontext und im Licht des NTs deuten.

³⁶ Apg 4,23-28 deutet Ps 2 auf die Verfolgung der Gemeinde Jesu!

³⁷ Da ein «Tal Joschafat» sonst nirgends erwähnt wird, könnte vor allem die Bedeutung des Namens eine Rolle spielen: «Tal, in dem der HERR richtet». Im Text steht denn auch das *Richten* im Vordergrund (V. 12), nicht die eigentliche Schlacht. Wahrscheinlich spielt der Name auch an den Sieg Joschafats über eine Koalition feindlicher Nachbarvölker an (2Chr 20,1-30), und zwar in der Nähe des Toten Meeres.

³⁸ Rabbi Yitzchak Breitowitz sieht in Gog ein altes Bild für die Geburtswehen des Messias (vgl. Jes 66,7-9; Offb 12,2).

³⁹ Die Kp 12-14 sind ungemein schwierig auszulegen; es würde für unsere Arbeit kaum zu mehr Klarheit beitragen.

⁴⁰ Eine eigentliche «Schlacht» wird nirgends beschrieben, der König aller Könige hat kein Schwert in der Hand!

⁴¹ Das AT spricht (anders als das NT) kaum von geistigen Mächten, sondern ganz handgreiflich von irdischen Dingen.

Offb 14,20 zeichnet das Bild einer Weinlese (der Erde). Die Kelter wird «draussen vor der Stadt» getreten (vgl. Jes 63,1-6). Zu den «1600 Stadien» siehe Anhang 4.

Offb 16,16 steht im grossen Rahmen des Tieres aus dem Abgrund (Offb 16,14; 17,14). «Die Könige der ganzen Welt» kämpfen gegen das Lamm. Sie werden an einen Ort versammelt, der auf Hebräisch Harmageddon⁴² heisst. Abgesehen von diesem Namen ist von Israel oder Jerusalem nicht die Rede, sondern von der Welt. Die Welt wird sich bis ans Ende nicht Gott zuwenden; die Könige werden sich vereinen und sich immer entschlossener gegen ihn wenden.

Offb 19,11-21 kommt der König der Könige auf einem weissen Pferd aus dem Himmel. Aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert (das Wort Gottes!), um damit die Völker zu schlagen (2Thess 2,8). Die V. 17-18,21 sind quasi das Gegenstück zum Hochzeitsmahl des Lammes (19,9; vgl. Hes 39,4). Eine Ortsangabe fehlt.

Offb 20,7-9: Gog und sein riesiges Heer von den 4 Ecken der Erde^a steigen herauf^b auf die Ebene des Landes^c und umzingeln das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt^d. Aber Feuer fällt vom Himmel^e und verzehrt sie. Johannes greift Hes 38-39 auf, stellt jene Kp aber ins Licht des NTs. In aller Kürze: Die ganze Macht dieser Welt gegen das kleine, in Frieden lebende Volk Gottes (Hes 38,11)!

a d. h. von der ganzen Welt, b nach Jerusalem steigt man herauf (38,9), c (39,5); vgl. 1Kön 20,23; Zeph 1,6, d diese «geliebte Stadt» kann nicht die gleiche sein wie die in 11,8, e (39,6).

Ich glaube nicht, dass wir 3 oder 4 «Endzeitschlachten» zu erwarten haben; es wird wohl immer das gleiche Geschehen gemeint sein. Die einzelnen Bilder sind verschieden, je nach ihrem Umfeld, aber die Grundaussage ist immer dieselbe, und die mehrfache Erwähnung bezeugt die Gewissheit einer solchen «Endabrechnung» – wie auch immer diese sich letztlich zutragen mag.

6.7 Hes 40-48. Die Tempelvision.

Wegen seines Götzendienstes musste Gott Gericht an Israel üben. Im Blick auf die Wiederherstellung (Kp 37) musste natürlich auch die Frage der wahren Gemeinschaft mit Gott und dem Gottesdienst neu zur Sprache kommen. Und dafür steht ganz allgemein der Tempel (Kp 40-48).

Hier ist m. E. nicht von einem noch zukünftigen Tempel die Rede. Von einem solchen weiss das NT nichts – im Gegenteil: Mk 14,58 – und eine Wiederaufnahme des Tempeldienstes⁴³ stünde im krassen Widerspruch zu betreffenden Aussagen des NTs (Hebr 9,1-10,18; vgl. Hes 45,5 mit Hebr 7,12.17.21; 1Petr 2,5). Siehe auch Jh 4,21-24; Apg 7,48-50. Ausserdem hätte Hesekiel in der damaligen Situation doch wohl eher vom Wiederaufbau des Tempels nach ihrer Rückkehr gesprochen. Siehe unter 2.2.

Von Bauen ist auch nirgends die Rede! Das «und er mass» dient nicht einer Bauanleitung, sondern der Verkündigung (Hes 40,4). Sie sollen sich dessen schämen, was sie getan haben und dann nach dem *tun*, was ihnen jetzt gezeigt wird (43,10-11). Zudem fehlen in der Beschreibung wesentliche Teile des Tempels, vor allem diejenigen im Allerheiligsten.

Die Übereinstimmung mit Offb 21 ist überwältigend:

Hes 40,1-4: Im 25. Jahr unserer Gefangenschaft, ... im 14. Jahr, nachdem die Stadt eingenommen war ... kam die Hand des HERRN über mich und führte mich dorthin (nach Jerusalem) ... und stellte mich auf einen sehr hohen Berg^a; darauf war etwas wie der Bau einer Stadt^b gegen Süden. Und ... siehe, da war ein Mann... Er hatte eine Messrute^c in der Hand und stand im Tor. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, sieh her und höre fleißig zu und merke auf alles, was ich dir zeigen will; denn dazu bist du hierher gebracht, ... damit du alles, was du siehst, verkündigst dem Hause Israel.

a Offb 21,10; der Tempelberg in Jerusalem ist nicht «sehr hoch»! b Offb 21,2.10 c Offb 21,15; vgl. auch Hes 48,30-35 mit Offb 21,12-13.

⁴² Einen Ort «Harmageddon» hat es nie gegeben. Man wird wohl eher auf die Botschaft achten müssen, die in diesem hebräischen Namen enthalten ist. Eine anerkannte Deutung gibt es aber nicht. Vgl. zum Beispiel Ri 5,19-22.

⁴³ Es wird gesagt, bei den Opfern gehe es nur um eine Gedächtnishandlung, aber Hes 45,17.22 sagt etwas anderes.

- Die vielen Details und Zahlen buchstäblich verstehen zu wollen, führt ins Absurde. Hesekiel hatte daraus wohl seine Verkündigungen aufgebaut. Wir Heutigen haben etwa Eph 4,1-16; es ist uns genau gezeigt, wie die Gemeinde Gottes gebaut und gelebt werden soll (vgl. 2Mo 25,9).

In Kp 8 sieht Hesekiel die Gräuel im (alten) Tempel, in 11,23 verlässt die Herrlichkeit des HERRN den Tempel in Richtung Ölberg (wie Jesus!), in 43,4 erfüllt die Herrlichkeit des HERRN den (neuen) Tempel (an Pfingsten). Zuerst geht es um den Tempel (40-42), dann um den Gottesdienst (43-46), dann um das Land (47-48). Vergleiche diese Reihenfolge bei Mose und im Epheserbrief.

Hinweis: Zu sagen, Hesekiel rede vom Tempel der Gemeinde Jesu ist nicht ganz korrekt. Hes 40-48 ist eine Vision und Offb 21 ist eine Vision – in einem völlig anderen Kontext. Der reale Tempel Gottes ist seit Pfingsten und für immer die Gemeinde Jesu.

Empfehlenswert: www.kreuzlicht.de/sermons/von-welchem-tempel-spricht-der-prophet-hesekiel/

6.8 Dan 9,24-27. Die 70 Jahrwochen.

Der Dispensationalismus stützt sich sehr stark auf die dort erwähnten **70 Jahrwochen** (70x7 Jahre). Nach 69 Jahrwochen wird der Messias umgebracht. Danach beginnt das Zeitalter der Gemeinde. Die 70. Jahrwoche (7 Jahre) wird abgetrennt und in die Endzeit verlegt. Die zweite Hälfte der 70. Woche, also die letzten 3½ Jahre, werden mit den 3½ Zeiten in Offb 12,14 verbunden und beinhalten die grosse Trübsal nach der Entrückung der Gemeinde bis zur Wiederkunft Jesu.

Diese Auslegung ist aber umstritten. 1. Dan 9,24 ist undeutlich formuliert. 2. Es gibt im Text keinen Anhaltspunkt dafür, die 70. Woche abzutrennen. 3. Man darf, wie schon gesagt, atl. Worte nicht 1:1 in den Kontext der Offenbarung hineinragen; die 3½ hat da sicher eine symbolische Bedeutung (Anhang 4) 4. Die Gemeinde Jesu wird bei seiner Wiederkunft entrückt, nicht 3½ Jahre vorher.

Eine eingehende Auseinandersetzung gibt: www.betanien.de/forum/viewtopic.php?t=285

7. Ein endzeitliches Reich Israel. Was sagt die Offenbarung?

7.1 Grundsätzliches.

Die Offenbarung des Johannes bereitet den Auslegern grosse Mühe. Sie ist nicht chronologisch aufgebaut, sondern eine Zusammenstellung von Bilderserien (7 Sendschreiben, 7 Siegel, 7 Posaunen usw.). Und ihre weitgehend symbolische Sprache schafft einen gewissen Bedeutungsspielraum. Das ist sicher auch so gewollt, denn sie ist ja nicht nur für eine bestimmte Generation geschrieben.

In der Offenbarung findet sich kein einziges Zitat, doch das ganze Buch ist durchtränkt von Worten aus Mose, Jesaja, Hesekiel, Daniel und auch von Worten Jesu – jetzt aber im Kontext der Gemeinde Jesu im Römischen Reich um 90 n.Chr. Nach dem vollbrachten Werk Jesu und seiner Auffahrt in den Himmel konnte Johannes alle diese Weissagen in einem ganz neuen Licht sehen.

Und noch einmal: Anders als noch zur Zeit der Emmaus-Jünger waren inzwischen Jerusalem und der Tempel zerstört und die Juden in alle Länder zerstreut. Da muss es extrem auffallen, dass Johannes *Israel* mit keinem Wort erwähnt. Ihm geht es offensichtlich um die Gemeinde Jesu.

Die 144'000

In 7,1-8 wird das Gottesvolk (12x12), eben der Rest, der bewahrt wird, versiegelt, bevor die Stürme der Endzeit losbrechen. Auf dem Berg Zion finden sie Zuflucht und nach dem Sturm werden sie wieder von dort ausgehen (14,1-5; Joel 3,3-5; 4,16). Hier werden namentlich die 12 Stämme Israels aufgezählt; es ist aber fraglich, ob damit ausschliesslich Israeliten gemeint sind und nicht vielmehr einfach Gottes Volk – denn angesprochen sind ja ganz allgemein die «Knechte unseres Gottes»⁴⁴ –, aber selbst wenn, ist hier weder von einem *Land* noch von einem *Reich* Israel die Rede.

⁴⁴ In Offb 14,1-5 ist klar an die Gemeinde Jesu gedacht.

Jerusalem

In **11,1-2** geht es um die Scheidung zwischen dem Tempel Gottes (die wahren Anbeter) und dem äusseren Vorhof (das irdische Jerusalem). Dieser wird 42 Monate lang von den Heiden zertreten. Was *danach* geschehen wird, sagt es hier so wenig wie in Lk 21,24 (vgl. Mt 23,37-39). Die 42 Monate bezeichnen also die Zeit der Zerstreuung Israels. Siehe Anhang 04.

11,3-10: Während dieser Zeit wirken – unter Verfolgung – die zwei⁴⁵ Zeugen Jesu, die den Bau der Gemeinde voranbringen. Sie werden getötet und sind so verachtet, dass man sie einfach auf dem Marktplatz der Stadt liegen lässt, die geistlich Sodom und Gomorra heisst. Damit kann nur Jerusalem gemeint sein!

In **21,2 ff.** erscheint das «Neue Jerusalem», die Gemeinde Jesu. Die «Stadt»⁴⁶ wird ausführlich beschrieben. 2 x 12 Namen bleiben auch auf der neuen Erde präsent: die Namen der 12 Apostel (mit denen Jesus das Fundament dieser neuen Gemeinschaft mit Gott gelegt hat) und die Namen der 12 Stämme Israels (die Geschichte Gottes mit Israels, die zu dieser Stadt geführt hat). Einen eigentlichen Tempel braucht es nicht mehr! Und von einem *Reich* ist auch hier nicht die Rede.

Auch das irdische Jerusalem war nur ein Schattenbild des wahren Gottesvolkes, d. h. es war letztlich nicht wirklich das, was Gott vor Augen hatte. Das wahre Jerusalem, das schon Abraham gesucht hatte (Hebr 11,16), ist in diesem Äon *droben* (d. h. nicht von dieser Welt); Johannes sieht es deshalb (in der Vision) für den kommenden Äon vom Himmel auf die neue Erde herabkommen.

7.2 Das 1000-jährige Reich.

Da das übrige NT nichts über ein zukünftiges Reich Israel auf Erden sagt, bietet sich **Offb 20,1-6** geradezu an, um die betreffenden Weissagungen des ATs wörtlich zu verstehen und sie hier erfüllt zu sehen. Von hier stammt auch der Name **Millennium**, da hier «1000 Jahre» erwähnt werden.

Es ist hier nicht der Ort, Offb 20,1-6 auszulegen, aber ich möchte meine Gründe vorlegen, warum ich glaube, dass auch hier nicht von einem messianischen Reich Israel auf Erden die Rede ist.

- Offb 20,1-6 ist sowohl hinsichtlich der zeitlichen Zuordnung⁴⁷ als auch des Textes sehr schwierig auszulegen und umstritten. Klar ist aber: Es ist weder von einem *Reich* die Rede noch von *Israel*; es sind *Zeugen Jesu*, die mit Christus herrschen (vgl. Mt 19,28; 1Kor 6,2.3). Es wird nicht gesagt, wo die Throne stehen – ob im Himmel (vgl. Ps 103,19!) oder in Jerusalem. Und die Zahl 1000 ist natürlich symbolisch zu verstehen (siehe Anhang 4). Es ist deshalb problematisch, allein aufgrund dieser Verse von einem 1000-jährigen Reich zu sprechen – und das notabene mit Versen, die man aus dem «schattenhaften» AT 1:1 hier hineinträgt (siehe 6.1).
- Mit dieser Auslegung gerät man in Konflikt mit anderen, klaren Aussagen des NTs, zum Beispiel mit den Aussagen darüber, was geschieht, wenn Jesus wiederkommt (siehe Punkt 4).
- Der Dispensationalismus macht ganz generell die Auslegung der Bibel überaus kompliziert (man google → *Heilsplan* > *Bilder*!). So muss er die Entrückung vor der grossen Trübsal ansetzen, also einige Zeit *vor* der Wiederkunft Jesu, was klar der Schrift widerspricht (siehe Punkt 4).
- Ein solches Reich lässt sich kaum vorstellen. Wie kann die ganze auferstandene Gemeinde Jesu (aus 2000 Jahren!) 1000 Jahre lang in Jerusalem wohnen und von dort aus mit ihm herrschen? Woher kommt nach 1000 Jahren der Herrschaft Christi die ganze Welt voller Gottlosen? Und die Armeen Gogs würden dann gegen leiblich auferstandene Menschen kämpfen! Natürlich basiert biblische Auslegung nicht auf unserer Vorstellungskraft, aber alles hat seine Grenzen!

⁴⁵ Damit sind wohl generell alle Zeugen Jesu gemeint. Die «2» kommt aus Sach 4,3.11-14; siehe auch Mt 18,16.

⁴⁶ «Jerusalem» steht auch symbolisch für die Gemeinschaft des Gottesvolkes.

⁴⁷ Die Visionen sind, wie gesagt, nicht chronologisch geordnet. «Und ich sah» (20,1) markiert eine neue Vision; 20,1-6 muss also geschichtlich nicht zwingend auf 19,11-21 folgen.

8. Zusammenfassung

Die überraschende Gründung des Staates Israel 1948 und das, was damit zusammenhängt, sind ohne Zweifel bewegend, in besonderer Weise für uns Christen. Doch ein wildes Drauflosdeuten der aktuellen Ereignisse ist fehl am Platz. Wir müssen die ganze Heilsgeschichte vor Augen haben und sollen nicht über das hinausgehen, was die Schrift sagt (1Kor 4,6)!

Im Rückblick lässt sich erkennen, wie Gott in die Menschheitsgeschichte hineingewirkt hat, um sein Ziel zu erreichen: eine Welt von Kindern aus allen Völkern, denen er Vater ist und auf der Frieden herrscht. Es begann mit **Abraham** und dem, was Gott ihm verheissen hat. Gott hat **Israel** erwählt, auf Erden sein Volk zu sein. Er gab ihnen ein gerechtes Gesetz und den wahren Gottesdienst. So sollte Israel unter den in geistlicher Dunkelheit lebenden Völkern wieder das Wesen des wahren Gottes enthüllen. Allerdings war das vorerst nur schattenhaft möglich; es fehlte noch der Geist, der der ganzen Gemeinde Gottes Leben einhauchte. Von dieser kommenden, vollendeten Gemeinde Gottes haben die Propheten gesprochen; Gottes «Gesalbter» würde sie bauen. **Jesus** war dieser «Gesalbte» (der Messias), der Schlussstein der Heilsgeschichte. Er kam, um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen. Daran ist alles zu messen. Was nicht von Jesus oder den Aposteln gesagt oder ins Licht gestellt wurde, hat für unser ewiges Heil keine besondere Bedeutung mehr.

Doch ausgerechnet Gottes eigenes Volk lehnte den ihnen verheissenen Messias ab. Nur ein kleiner **Rest** glaubte an Jesus. Durch diesen Rest nahm die Heilsgeschichte ihren Fortgang. Doch so tragisch ihre Ablehnung auch war, diente doch auch sie dem Ratschluss Gottes. Denn erst dadurch kam die Evangelisierung der Völker so richtig in Fahrt. Aus ihnen sollte eine ganz bestimmte «Fülle» von Gläubigen gewonnen werden.

Was ist aber mit **Israel, das Jesus abgelehnt hat**? Nun, deswegen hat Gott sein Volk auf Erden nicht verstossen; jedenfalls nicht in dem Sinne, dass er ihnen die Tür zum Heil verschlossen hätte. Er, der die Heiden begnadigt, wie sollte er das Volk, das er erwählt hat, verstossen?! Nein, wenn die «Fülle» aus den Völkern das Heil erlangt hat, werden sie Barmherzigkeit erfahren, die Verstockung wird aufhören und **ganz Israel** wird gerettet werden. Sie werden wieder in den Ölbaum eingepfropft, der inzwischen die Gestalt der Gemeinde Jesu angenommen hat. Von einem «gläubigen Land Israel» auf Erden spricht Paulus an dieser Stelle nicht.

Und was ist mit einem restaurierten **Reich Israel**? Das Königreich Israel wurde 586 v.Chr. zerstört. Wird ein solches Reich unter der Herrschaft des Messias wieder aufgerichtet? – Hat man, wie die Juden, nur das AT vor Augen, wird man wohl auf ein solches Reich hoffen. Allerdings muss man dabei mancherlei Widersprüche in Kauf nehmen (siehe Punkt 6). Mehr noch: Auch im AT ist immer nur vom *Reich Gottes* oder vom *Reich des HERRN* gesprochen, nicht aber von einem kommenden *Reich Israel*. Am stärksten wiegt aber die Tatsache, dass (abgesehen von der Frage der Jünger Jesu in Apg 1,6) das NT von einem zukünftigen Reich Israel nichts weiss. Es muss doch extrem auffallen, dass weder Paulus noch andere, die um ihr Volk gelitten haben, darüber etwas gesagt haben. Das Reich Jesu, des Messias, ist grundsätzlich ein anderes Reich; es ist nicht von (der Art) dieser Welt. Es ist bereits «mitten unter euch» und wird einmal als solches offenbar werden. Von einem zukünftigen Reich Israel auf Erden sagt die Bibel explizit nichts; es ist eine Konstruktion.

Mehr kann ich nicht sagen, ohne über das hinauszugehen, was die Schrift sagt. Ein Reich Israel ist ohnehin nicht das, worauf wir warten; wir warten auf unseren Herrn und Heiland Jesus Christus und darauf, ihm dann entgegengerückt zu werden. Lasst uns deshalb viel mehr auf seine Ermahnungen konzentrieren: Es werden grosse Verführungen kommen, es wird eine schwere Zeit sein und viele werden vom Glauben abfallen (Mt 24,9-11). Der Antichrist wird noch einmal die ganze Welt vereinen, um alles, was Gott oder Gottesdienst heisst, zu zerstören. In unserer Zeit deutet vieles darauf hin, dass die Geschichte der Menschheit sich immer schneller auf das Ende zu bewegt: Neben den bekannten biblischen Aussagen (Mt 24,14; Lk 21,24; 2Tim 3,1-5; Offb 13,16-17 usw.) sehen wir jetzt auch die rasant zunehmenden gesellschaftlichen, ökologischen und technologischen Fortschritte und Probleme. Es wird den Menschen auf Erden Angst und Bange werden. Aber dann sollen wir unsere Häupter erheben, denn unsere Erlösung naht (Lk 21,28).

9. Anhang

Bibelübersetzungen

DGN = Die Gute Nachricht, **EÜ** = Einheitsübersetzung, **NGÜ** = Neue Genfer Übersetzung, **ZÜ** = Zürcher Übersetzung

Anhang 01: Der Dispensationalismus.

Der Dispensationalismus ist so etwas wie eine vorgefasste Ansicht, wie man die Heilsgeschichte zu verstehen hat. Er hat ab etwa 1830 durch die Brüderbewegung (J. N. Darby) eine weite Verbreitung erfahren und ist heute die dominierende Sichtweise für den Ablauf der Heilsgeschichte. Grossen Einfluss hatten u. a. die Scofield-Bibel (1909) und der «Heilsplan» von Erich Sauer (1898-1959). Das Buch *Alter Planet Erde wohin* von Hal Lindsay (1970) wurde über 20 Millionen Mal verkauft.

Der Dispensationalismus unterteilt die ganze Heilsgeschichte in verschiedene Zeitalter, die jeweils ganz spezifische, charakteristische Merkmale aufweisen. Dadurch tritt zwangsläufig die Unterteilung in *Alter Bund* und *Neuer Bund* in den Hintergrund und die offensichtlich durchgängig fortschreitende Entwicklung der Heilsgeschichte wird verdunkelt.

Der Dispensationalismus nimmt die Prophezeiungen des ATs wörtlich und versucht sie – überaus kompliziert – mit dem NT in Einklang zu bringen. Das macht ihn für alle, die das Wort Gottes ernst nehmen wollen, attraktiv. Dennoch meine ich, dass er dem Wort Gottes nicht gerecht wird. Das lässt sich aber nicht anhand von ein paar Bibelstellen aufzeigen; man muss sich die ganze Heilsgeschichte vor Augen halten und sich ganz allgemein über Fragen der Bibelauslegung klarwerden.⁴⁸

Anhang 02: Das Schattenhafte des ATs.

Der Bund am Sinai (das Gesetz, der Gottesdienst) war erst ein **Schatten**⁴⁹ von dem, was noch kommen sollte und was in Christus wirkliche Gestalt angenommen hat (Kol 2,17; Hebr 8,5; 10,1).

Das konnte Israel damals noch nicht wissen. Sie brauchten es auch nicht zu wissen; sie sollten einfach in Gottesfurcht das tun, was damals angeordnet wurde: der Sabbat, das Opfer, Gerechtigkeit üben usw., dann würde Gott sie segnen. Es war noch nicht die Zeit, den Heiligen Geist zu empfangen.

Der Bund am Sinai sollte ein **ewiger Bund**⁵⁰ sein, d. h. von Geschlecht zu Geschlecht dauern. Als aber der wahre Gottesdienst erschien, zeigte sich sein «Schattendasein» und er verschwand.

Im AT ist von Jesus geschrieben. Auch das ist erst im Rückblick von Jesus her erkennen. Zwar haben auch die Juden einzelne Stellen auf den Messias gedeutet, aber allein am Schatten des ATs konnte man sich kein wirkliches Bild von Jesus machen.

Anhang 03: Das «Herrschen» der Gläubigen.

Von Anfang an war der Mensch dazu geschaffen, zu herrschen und sich die Erde untertan zu machen (1Mo 1,28) – in Verantwortung vor Gott! Nach dem Sündenfall war das Reich Gottes weg auf Erden. Dann erwählte sich Gott Israel. In diesem Volk sollte Gottes Reich wieder auf Erden sein – wenn auch vorerst nur schattenhaft (2Mo 19,6). Doch Israel wurde seiner Berufung nicht gerecht, es brachte die Früchte nicht, die Gott erwartete, und das Reich wurde ihnen genommen und einem anderen Volk gegeben (Mt 21,43), nämlich der Gemeinde Jesu (Mt 25,34; Lk 6,20; 12,32; vgl. Dan 7,27). In seiner Gemeinde ist das Reich Gottes jetzt da in der Welt, in ihr geschieht Gottes Wille – in ihr, aber eben noch nicht «auf Erden» (Mt 6,10).

⁴⁸ Eine Auseinandersetzung bietet: www.betanien.de/argumente-gegen-den-dispensationalismus/

⁴⁹ Wir sagen etwa: «Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus» (Jes 9,1). In sich selber ist der Schatten schwach und kraftlos, und er verliert an Bedeutung, wenn die wahre Gestalt erscheint (1Chr 29,15; Hohel 2,17).

⁵⁰ In der Alltagssprache meint «ewig» nicht unendlich. Auch eine «ewige Liebe» endet mit dem Tod des einen Partners.

Offb 1,6 und **5,10** sprechen davon, dass Jesus uns «für Gott» zu einem Königreich (*basileia*) und zu Priestern gemacht hat (vgl. 1Petr 2,9; 2Mo 19,6). Wir sind also gesetzt zu «herrschen»; allerdings nicht im Geist dieser Welt. Wir herrschen nicht *über andere*, sondern wir sind königlich frei, frei von Menschenfurcht, frei von der Ichhaftigkeit, frei von der Angst vor dem Tod, um Gott priesterlich zu dienen, so wie der Geist Christi uns leitet (vgl. Rö 5,17).

«... und sie *werden* herrschen auf Erden». Das Futurum bezieht sich auf den Zeitpunkt, an dem Jesus uns zu Königen gemacht hat. Wichtige Handschriften haben denn auch das Präsens (s. Anm. Luther 2017). So gesehen ist es denkbar, dass die Märtyrer in **Offb 20,4** im Himmel an der Herrschaft Jesu teilhaben (vgl. **Offb 3,21**).

In **1Kor 4,8** muss man die Ironie heraushören. In ihrem «aufgeblasenen» Sinn hatten die Korinther bereits alles erreicht, sie waren reich an Weisheit und Gaben und sahen sich (im Reich Jesu) bereits im Stand von Königen⁵¹ – fernab von Paulus und den anderen Aposteln, die unten durch mussten und von Gott als die Allerletzten hingestellt worden sind, als der Abschaum der Menschheit. – Wenn das nur so wäre! Dann könnten die Apostel ja von ihnen profitieren und mit ihnen ihren Stand genießen! Von einer realen, irdischen Herrschaft spricht Paulus nicht. (→ Kommentar von Matthew Henry)

Im Kontext von **2Tim 2,12** ermutigt Paulus seinen Sohn Timotheus, als ein guter Streiter Jesu Christi mitzuleiden (V. 3). Das tut er, indem er dem Leiden in der Nachfolge Christi die darauf folgende Herrlichkeit vor Augen stellt: «Sind wir mit Christus gestorben, werden wir auch mit ihm leben (Rö 6,8). Halten wir das Leiden aus, werden wir auch mit ihm **herrschen** (mit ihm König sein)». Siehe Rö 8,17; 2Thess 1,3-10. Paulus stellt nur in Aussicht, nähere Angaben darüber macht er nicht. Auch hier muss man bedenken, dass «herrschen» im Reich Jesu etwas anderes bedeutet, als was die Welt darunter versteht. Auch im kommenden Äon wird es unterschiedliche Stände geben (Mt 25,21).

Davon zu unterscheiden sind jene Stellen, die davon reden, dass wir mit am **Gericht** beteiligt sind (Mt 19,27-28; Lk 22,30; 1Kor 6,2). Es scheint mir auch nachvollziehbar, dass zumindest die, die viel für das Reich Gottes hingegeben haben oder dafür leiden mussten und überwunden haben, am Gericht beteiligt werden (vgl. Mt 12,41-42). Die Auslegung hängt davon ab, ob man dabei an das endzeitliche Gericht denkt oder an ein «richten» wie etwa Debora zur Zeit der Richter. Der Ausdruck «sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit» erinnert stark an Mt 25,31, also an das endzeitliche Gericht.

Anhang 04: Die Symbolik der Zahlen.

In der Bibel haben Zahlen manchmal eine symbolische Bedeutung. Dann muss man das Symbol kennen, um die Aussage zu verstehen. Die Bibel ist aber keine Geheimschrift! Die Symbole müssen daher möglichst aus der Schöpfung und dem Wort Gottes selbst eruiert werden. Ein paar Beispiele:

1 = Einheit: *ein* Leib (Eph 4,4)

2 = kleinste Mehrheit: 2 Zeugen (nicht nur *einer*), oft «zwei oder drei» (Mt 18,20)

3 = Trinität (drei Dinge, die zusammen eine Einheit bilden): Dreiklang; Leib, Seele, Geist; dann Gott und überhaupt die geistige Welt (gegenüber der «4»); 3 Engel (Offb 14); gestern, heute, morgen: ein von Gott vollbrachtes Werk (Mt 26,61; 1Kor 15,4; Hos 6,2)

4 = die Welt betreffend: 4 Himmelsrichtungen; 4 Evangelien; 4 Pferde (Offb 6); 1600 (Offb 14,20)

5 = die offene Hand des Menschen, darauf angewiesen, dass sie gefüllt wird; sie braucht die andere Hand, aber vor allem braucht sie Gott und seine Gnade (Mt 14,17; 16,9; 1Sam 17,40); auch einfach die Hälfte (2Chr 4,7; Mt 25,1); **50**: auf die Füllung ist zu warten, aber Gott gibt reichlich (Pfingsten).

6 = der Mensch (am 6. Tag geschaffen); 66, 666: der sich überhebende Mensch (Dan 3,1; 1Sam 17,4; Offb 13,18); die 5 und die 6 erscheinen verständlicherweise oft bei der Stiftshütte und beim Tempel.

7 = Fülle, vollkommene Äusserung: 7 Tage, 7-armiger Leuchter (7 Farben des Lichts!), 7 Wirkungen des Geistes (Offb 4,5); 7 Siegel (Offb 5,5); 7 Engel (Offb 8,2); Offb 1,12.16; 7 Diakone (Apg 6,3)

8 = Neuanfang: Arche Noah; Tag der Auferstehung; Name des Antichristus = 666, des Christus = 888

⁵¹ Sie brauchen niemanden, fällen Urteile über andere und tun, was ihnen gerade gefällt.

10 = die 10 in unserem Dezimalsystem: 10, 100, 1000 dient oft einfach als Faktor, damit eine der Sache angemessene Grösse erreicht wird: 10 Jungfrauen; 10 Häupter; 5000; 7000; 144'000 usw.

12 = Gottes Volk: 12 Stämme Israel, 12 Apostel (Offb 21-22); 144'000 = 12x12x1000

42 Monate (Offb 11,2) bzw. **1260** Tage (Offb 11,3; 12,6) sind **3½** Jahre⁵² bzw. «eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit» (Offb 12,14). Warum Johannes diese Zeit auf verschiedene Weise angibt, kann wohl nur vermutet werden. **3½** steht auch andernorts im Gegensatz zu **1000** (2Mo 34,6-7); d.h. die Trübsal ist kurz gegenüber der danach folgenden Zeit des Segens. **3½** ist aber auch die Hälfte von 7, d.h. ein abgebrochene Zeit; die Trübsal wird um der Gläubigen willen verkürzt (Mt 24,22).

Anhang 05: Gibt es Dinge, die noch geschehen müssen, bevor Jesus kommt?

1) Die Zeit, wann Jesus kommt, gebührt uns nicht zu wissen (Apg 1,7). Daher kann es im NT auch keine Angaben geben, woraus wir sein Kommen berechnen oder zeitlich eingrenzen könnten – auch wenn das bis heute immer wieder versucht worden ist!

2) Das prophetische Wort ist ein Licht, das durch alle Zeiten scheint (2Petr 1,19). In der Zeit der Christenverfolgungen im Römischen Reich sind andere Zeichen seines Kommens aufgeleuchtet als im Mittelalter oder in unserer Zeit, aber Gott hat sich nicht an eine konkrete weltpolitische Konstellation gebunden.

3) Natürlich sehen wir heute Dinge, die man früher noch nicht sehen konnte. Aber es bleibt bestehen, dass wir die Zeit seines Kommens nicht wissen. Was die Schrift aber andeutet und wir wohl alle auch so empfinden: Die Geschichte hat ein starkes Gefälle auf das Ende zu. Sie läuft immer schneller ab und alles wird immer totaler: die Kriege, die Umweltzerstörung, der technologische Fortschritt, die Kontrolle über den Menschen usw. – absehbar, dass die Menschheit einmal gegen die Wand fährt.

Nun gibt es scheinbar aber doch ein paar konkrete Zeichen in der Schrift:

- «Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis...» (Mt 24,34). «Dieses (<verkehrte>) Geschlecht» meint sprachlich die damalige Generation⁵³ (vgl. Mt 11,16). Dann könnte sich dieses Wort auf die Zerstörung des Tempels beziehen; daran knüpften die Jünger ja auch ihre Frage an (Mt 24,1-3).

- Allen Völkern muss das Evangelium verkündet werden (Mt 24,14), die volle Zahl aus den Völkern muss zum Heil gelangt sein (Rö 11,25). Diese Aussagen klingen zwar ziemlich konkret, bleiben aber dennoch vage: Was umfasst «alle Völker»? Wann ist die volle Zahl der Bekehrten erreicht?

- Zuvor muss der Abfall kommen (Mt 24,10; Lk 18,8) und der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbar werden (2Thess 2,3-12). – Die Auslegung dieser Verse ist unsicher. Die frühe Gemeinde sah falsche Christusse und falsche Propheten kommen, die in der Gemeinde (!) auftreten und die Gläubigen verführen (Mk 13,22; 1Joh 4,1-3). Auch in 2Thess 2,3-12 schimmert das noch durch; dennoch werden diese Verse heute meist mit dem Tier in Offb 13,1-10, dem sogenannten «Antichristen», in Verbindung gebracht, das aber offensichtlich eine weltliche Macht darstellt. Doch diese Auslegung ist umstritten.⁵⁴ Für unsere Arbeit halten wir fest, dass Paulus von etwas sprach, das offensichtlich schon damals «nahe lag» und auch schnell eintreten konnte.

- Israel muss wieder in seinem Land sein. Diese Bedingung ergibt sich aber – wie in dieser Arbeit dargelegt – nur für die Sichtweise des Dispensationalismus. Aus dem NT ergibt sich das nicht. Es ist bemerkenswert, dass auch Teile der orthodoxen Juden dem heutigen Staat Israel keine besondere Bedeutung zumessen. Ihrer Meinung nach muss er vom Messias aufgerichtet werden.

Noch einmal: Diese Zeichen sind uns nicht gegeben, um Zeiten zu berechnen, sondern um uns zu ermahnen, nicht nach dem Motto zu leben: «Mein Herr kommt noch lange nicht.» Beachte: Im Anschluss an Mt 24,1-31 folgen von 24,31 bis 25,30 lauter diesbezügliche Ermahnungen!

⁵² Vielleicht in Anlehnung an Daniel (8,14; 12,7) und an Elia, der 3½ Jahre in der Wüste versorgt wurde. Da Offb 11,2 doch wohl in Verbindung mit Lk 21,24 steht, können diese Angaben nicht wörtlich gemeint sein.

⁵³ Wäre damit das jüdische Volk gemeint, wäre die Deutung einfacher, es wäre aber sprachlich ziemlich ungewöhnlich.

⁵⁴ Die Reformatoren dachten an den Untergang des Römischen Reiches und das Aufkommen des Papsttums.